

Festveranstaltung 10 Jahre BOA

Fast dreißig Jahre lang beobachteten Ornithologen im West- und Ostteil die Vögel des geteilten Berlins getrennt voneinander. Nur ab und an war auch ein Blick über den Zaun möglich. Vielfach erfuhr man erst später aus den Publikationen, an welchen Themen „die andere Seite“ gerade arbeitete.

Nach dem Fall der Berliner Mauer im November 1989 dauerte es nicht lange, und die Vogelbeobachter aus beiden Stadthälften fanden zueinander. Man beschloss, in der geeinigten Stadt gemeinsam der Erforschung der Vogelwelt nachzugehen. Das führte wenige Tage nach Vollendung der staatlichen Einheit zur Gründung der Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (BOA) e. V. am 9.10.1990.

Am 14.10.2000 trafen sich 38 Mitglieder und 26 Gäste in der Berliner Stadtbibliothek, um das zehnjährige Bestehen der BOA zu feiern. Zu den Zuhörern gehörte auch das mit 89 Jahren älteste aktive BOA-Mitglied, Herr Wesch.

Nach der Begrüßung aller Teilnehmer durch Klaus Witt, seit Gründung der BOA ihr Sprecher, freute sich das Auditorium über die große Beachtung der BOA, die in den Grußworten zum Ausdruck kam: Hermann Hötter, Vorsitzender des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten, hob die Zuverlässigkeit hervor, mit der die BOA sich an bundesweiten Projekten des DDA beteiligt und ging darauf ein, dass Berliner Akteure über viele Jahre hinweg die Geschicke des DDA maßgeblich - Wichtigkeit des guten Zusammenspiels zwischen BOA und NABU in Berlin. Die fachliche Arbeit der BOA unterstützt die naturschutzpolitische Arbeit des NABU und ohne die gemeinsamen Schutzbemühungen wäre manch interessantes Beobachtungsgebiet nicht mehr existent. Schließlich machte Klemens Steiof von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung deutlich, dass auch der behördliche Naturschutz von den Kenntnissen der ehrenamtlichen Ornithologen profitiert.



Im ersten Vortragsblock ging es dem „historischen Anlass“ entsprechend um die Geschichte der Ornithologie in Berlin.



Als erster Referent vermittelte Günter Tembrock Erinnerungen und Visionen zur Ornithologie in Berlin. Über lange Zeit war die Geschichte der Berliner Ornithologie aufs engste mit der Geschichte der DO-G verbunden, deren wichtigste Vertreter (Cabanis, Illiger, Reichenow, Schalow, Heinroth, Stresemann) Berliner oder Wahlberliner waren. Die „gute alte Zeit“, die Zeit des Wirkens von Stresemann, in der Berlin ein Zentrum der europäischen Ornithologie war, wird wahrscheinlich nie wieder kommen. Es ist zu wünschen, dass Tembrocks Hoffnung

auf eine wiederbelebte, starke, methodisch neue Ornithologie in Berlin in Erfüllung geht und dass von den anstehenden Aufgaben auch die eine oder andere von den Ornithologen der BOA gelöst werden kann.



Martin Löschau zeigte, dass auch ohne feste Vereinsstrukturen ordentliche Arbeit geleistet wurde. Der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Berlin (West), die von Anfang an in enger Zusammenarbeit und vielfach Personalunion mit dem damaligen DBV tätig war, gelang es trotzdem, ein sicher einmalig enges Beobachternetz aufzubauen, akribisch alle Daten über Vögel der wenigen verbliebenen naturnahen Flächen, vor allem aber über typische Stadtvögel zu sammeln. Da viele gute Beobachtungsgebiete nicht mehr oder nicht so leicht

erreichbar waren, betrieb man bis zur Perfektion die Beobachtung des über Berlin hinweggehenden Vogelzuges. Die Beobachtungsmeldungen wurden getrennt nach Arten auf A6-Zetteln in einer zentralen Kartei gesammelt. Seit 1965 wurden sie halbjährlich ausgewertet und die Sammelberichte in einem Informationsblatt vorgestellt. Daraus entstand schließlich 1976 als Regionalzeitschrift der „Ornithologische Bericht für Berlin (West)“.

Aus diesem „OB“ und der „Pica“ ging nach der Gründung der BOA der „Berliner ornithologische Bericht“ (BOB) hervor, der inzwischen in 10 Bänden vorliegt.

Winfried Otto berichtete über die Fachgruppe Ornithologie im Kulturbund der DDR. Anders als bei den Kollegen im Westteil der Stadt, kamen hier die ersten Mitglieder aus dem Vogelschutz und von den sogenannten Heimatfreunden. Später kamen insbesondere über den Jugendklub des Tierparks immer wieder neue, aktive und kenntnisreiche Jugendliche in die Gruppe. Mit Bildung des Arbeitskreises Avifaunistik wurde mit gezielten Bestandserhebungen begonnen. Regelmäßig unternahmen die Vogelkundler gemeinsame, oft mehrtägige Exkursionen in reizvolle Gebiete der Umgebung, ein Vorteil, um die sie die Westberliner Ornithologen sicher beneideten. Natürlich blieben auch „gesellschaftliche Verpflichtungen“ nicht aus, verschiedene Mängel (Bestimmungsliteratur, Druckkontingente) machten das Arbeiten vielleicht schwerer, aber alle verband die Freude am gemeinsam erlebten und erreichten.



Nach einer mit vielen Gesprächen ausgefüllten Kaffeepause wurde über Stadtvögel und –vogelgemeinschaften berichtet.

Klaus Witt brachte selbst die Berliner Beobachter über das Ausmaß der Dynamik der Berliner Vogelwelt ins Staunen. Die Zusammensetzung der Vogelwelt unserer Stadt wandelt sich in Abhängigkeit von der Lebensraumausstattung aber auch von überregionalen Phänomenen. Im betrachteten Zeitraum verließen viele Arten die Stadt, einige von ihnen kehrten nach Jahren wieder und andere siedelten sich völlig neu an. Die bekanntesten Neuansiedler waren sicher Türkentaube und Girlitz, „fremde“ Ansiedler z. B. die Kanadagänse und der aktuellste und vielleicht für eine Millionenstadt erstaunlichste Fall die Ansiedlung des Seeadlers. Witts Analyse wäre ohne das emsige Registrieren und Dokumentieren der Beobachtungen nicht möglich gewesen und spornt (hoffentlich) dazu an, weiterhin eifrig die beliebten Meldezettel auszufüllen.



Alexander Mitschke vom Arbeitskreis an der Staatlichen Vogelschutzwarte Hamburg berichtete über ganz aktuelle Ergebnisse der halbquantitativen



Brutvogelkartierung in der Hansestadt. Das Erstaunen der Berliner Ornithologen war groß, als Mitschke die Verbreitungsmuster von Misteldrossel, Gimpel oder Heckenbraunelle zeigte, die in Hamburg nahezu flächendeckend verbreitet, in Berlin aber nur selten anzutreffen sind. Da der Referent mit den abschließenden Arbeiten für die Herausgabe des Hamburger Brutvogelatlas beschäftigt war, konnte er leider kein Manuskript für dieses Heft liefern. Gespannt kann man aber auf den Atlas und einen hoffentlich bald in Angriff

zu nehmenden Vergleich der Avifaunen Hamburgs und Berlins sein.

Jens Börner, der seit Jahren ein Dohlenschutzprojekt des Vereins Sächsischer Ornithologen in Chemnitz bearbeitet, berichtete über die beeindruckenden



Erfolge bei Erhalt und sogar erfreulicher Vermehrung dieser in Berlin inzwischen so seltenen Art. Wie Börner bereits in einem wichtigen Dohlen-Sonderheft der VSO-Mitteilungen dargestellt hatte, war es den Sächsischen Kollegen gelungen, den Rückgang der Dohle durch die Anbringung einiger hundert Dohlenkästen aufzuhalten. Dem Referenten sei verziehen, dass er kein Manuskript für dieses Heft einreichte und statt dessen seine Zeit zur Anbringung weiterer Kästen und der Erforschung der Dohle nutzte. Den

letzten Berliner Dohlen ist ein ebenso vorbildliches Schutzprojekt zu wünschen.

Beim anschließenden geselligen Beisammensein wurden viele eifrige Diskussionen geführt und Ideen geschmiedet. Mit belegten Brötchen, Sekt und Ökobier klang dieser Abend aus und viele freuen sich auf das zwanzigste Jubiläum.

Ohne die Hilfe des NABU Berlin, der als Mitveranstalter fungierte, und das eifrige Organisieren, Brötchenschmieren usw. von Waltraut und Helmut Zoels sowie der fast vollständig erschienenen Familie Witt wäre unsere Festveranstaltung nicht möglich gewesen. Ihnen allen, den Überbringern von Grußworten, den Referenten und Jürgen Kage, der die Videoprints zur Verfügung stellte, ein herzliches Dankeschön!

Stefan Fischer